

83. Das Leben wird so trübe ...

(50, 154, 285, 346, 354, 367, 378.)

1. Das Le - ben wird so trü - be, Die Buß - zeit ist so schwer,

Als ob kein Fünk - chen Lie - be Im Him - mel dro - ben wär.

Das Heil, noch nicht ge - fun - den, Dünkt uns un - end - lich fern;

Und doch sind sol - che Stun - den Ein Se - gen von dem Herrn.

2. Man trägt nach Ihm Verlangen, Wenn Er uns einsam lässt,
Man möchte Ihn umfassen Und halten ewig fest.
Mit Tränen fleht und ringet Wie Jakob dann die Seele,
Bis ihr der Kampf gelingt Und sie wird Israel.

3. Da fühlt man recht, wie quälend Ohn' Ihn das Leben sei,
Wie unbeschreiblich elend Man in der Wüstenei
Der Welt hier darben müsste, Wenn unsre Tränenkost
Der Heiland nicht versüßte Mit wunderbarem Trost.
4. Der Herr erwählt sich immer Zum Segnen Seine Zeit;
Er gibt den Freudenschimmer Nach trübem Herzeleid;
Er gießt den Gnadenregen Hinein ins dürre Herz
Und führt auf dunklen Wegen Zum Lichte himmelwärts.
5. Das Herz in Untreu würde Bald Seiner Liebe satt,
Wenn Er die schwere Bürde, Die Er getragen hat
Für uns und unsre Sünden In Seiner Niedrigkeit,
Uns ließe nie empfinden In solcher dürrer Zeit.
6. Drum lerne Du Sein Leiten In Demut nur verstehn,
Wenn solche dürrer Zeiten Auch über dich ergehn.
Bald sinkt vom Himmel nieder Sein reicher Gnadentau, –
Dann blüht die Wüste wieder Wie eine frische Au.